

Rede 1. August Schongau 2019 - gemeinsam die Herausforderungen meistern

Thierry Kramis, Gemeindepräsident Schongau

Geschätzte Schongauerinnen und Schongauer

Es freut mich sehr, am heutigen Nationalfeiertag stellvertretend und im Namen des Gemeinderats zu Ihnen sprechen zu dürfen. Dem Team der Kreativ-Werkstatt gebührt auch dieses Jahr ein grosser Dank für die Organisation dieses Anlasses.

Die Schweiz lebt von der Gesamtsicht und der Akzeptanz anderer Meinungen und Inhalte. Die vielfältigen Meinungen stehen jedoch in keinem Widerspruch zu unseren grundlegenden Traditionen und Werten. Vielmehr schaffen sie Identität und können in unsicheren und orientierungslosen Zeiten Anker und Halt sein. Erst wer auf festem Boden steht, kann sich weiteren Aufgaben widmen und so den Weg für die Zukunft bahnen, die ebenso wichtig ist.

Ich kehre soeben tief beeindruckt aus dem arktischen Norwegen zurück. Ein Erlebnis, das mir die vielen Herausforderungen unserer Zeit erneut glasklar offengelegt hat.

Im Vergleich zur Schweiz, ist der Platz nördlich des Polarkreises, wo es im Sommer nie dunkel wird, überhaupt noch nicht knapp geworden. Die wenigen Dörfer sind Sinnbild für Einsamkeit und Gemeinsamkeit gleichermassen. Man könnte fast meinen, dass der Mensch noch keinen Fussabdruck auf der Erde hinterlassen hat. Doch die Realität, das ist eine andere. Die Arktis ist ein Fieberthermometer für den Zustand der Erde. Nirgendwo auf der Welt verändert sich die Umwelt so schnell wie hier. Temperaturen gegen 30 Grad im Sommer fördern das Abschmelzen des jahrhunderte alte arktischen Packeises um nachhaltige 47cm pro Jahr, und damit verändert sich der Lebensraum hier drastisch. Das wird Auswirkungen auf die gesamten Klimasysteme der Erde mit sich bringen.

Der wärmetransportierende Golfstrom beispielsweise, der für so viele Küstenregionen lebenswichtig ist, hat sich auf Grund des abschmelzenden Eises und des daraus resultierenden tieferen Meersalzgehalts in den letzten Jahren bereits um 15% verlangsamt, ein Versiegen des Stroms hätte unbekannte Auswirkungen.

Welche Ursache diese Veränderungen hat, ist eine ganz andere Diskussion und soll heute nicht Bestandteil der Betrachtung sein.

Sicher ist aber, dass diese Auswirkungen die Menschheit vor grössere Herausforderungen stellen wird, die es zu meistern gilt.

Der grenzenlosen, selbstbestimmten Freiheit des Einzelnen wird in diesem Kontext gezwungenermassen - und auch korrekterweise - Grenzen gesetzt werden müssen. Wieder mehr Verantwortung zu übernehmen, ist für die weitere Zukunft absolut entscheidend.

Bei der Bewältigung grosser Herausforderungen geht es immer darum, bestehendes Wissen zu nutzen und gleichzeitig neue Wege zu gehen. Fortschritt, auf solider Basis, ist elementar zur Bewältigung dieser Herausforderungen.

Verständlicherweise bereitet Neues und Unbekanntes aber auch Angst und der Schweizer neigt dazu, die Sicherheit dem Scheitern vorzuziehen. Doch Scheitern im Rahmen von Erneuerungen ist Teil des Planes und durchaus gewollt. Gewagte und quergedachte Ideen können oft zu besseren Lösungen führen, als sicherheitsorientierte, kleine Schritte. Das wird auch Überwindung zum Umdenken erfordern. Aber genau dies erachte ich als Qualität unserer Schweiz: der Wille zur besseren Lösung.

Doch nicht nur unser Wille ist entscheidend. Wir müssen auch verstehen lernen, dass eine solche Herausforderung nicht alleine gemeistert werden kann. Nur gemeinsam werden wir in der Lage sein, diesen Herausforderungen sinnvoll zu begegnen. Dabei ist es unerheblich, welche Form der Gemeinsamkeit wir wählen. Viel wichtiger ist dabei die Erkenntnis, dass in einer Gemeinschaft jeder ein Puzzlestück zum Erfolg beitragen kann.

Dies führt mich an den Beginn meiner Ansprache zurück. Die Akzeptanz anderer Meinungen und Inhalte, bedeutet aus meiner Sicht nicht nur «Leben lassen», sondern sinnvolle Auseinandersetzung mit dem Verständnis des Gegenübers. Nur wenn wir verstehen, warum unser Gegenüber eine andere Meinung oder Idee einbringt, können wir gemeinsam erfolgreich sein. Das erfordert von jedem, von mir selbst, wie auch von meinem Gegenüber, eine zusätzliche Anstrengung.

Der Wandel des Klimas in Norwegen, mit deutlich überdurchschnittlichen Temperaturen und einer voraussichtlich eisfreien Arktis bis 2050 gefährdet aber nicht nur die Lebensräume des Menschen und Tieres. Sie weckt auch politische Begehrlichkeiten. Die Frage, wie die Arktis kommerziell genutzt werden kann, spaltet ganze Regionen. Der Gemeinsamkeit sind hier schnell Grenzen gesetzt und die eigenen Ambitionen, der eigene

«Tellerrand» auf gut Deutsch, gewinnen sofort die Oberhand. In Norwegen ist das durch die Spannungen zwischen Russland und der NATO dermassen offensichtlich, dass der Frieden der Region in Gefahr scheint.

Keine 3500 km von Schongau entfernt simuliert Russland die Invasion von Spitzbergen. Das kann wohl kaum das Ziel sein. Wer und wie in dieser Sache eine mässigende Rolle einnehmen kann und ob es gelingen wird, bleibt an dieser Stelle unbeantwortet. Es soll uns jedoch ermahnen, dass viele unserer Selbstverständlichkeiten, nun ja, eben nicht selbstverständlich sind.

In der Abgelegenheit der Arktis wird darüber hinaus schnell klar, dass die Qualität unserer Gesundheitsversorgung, Schulbildung und Nahrungsmittelsicherheit keine Selbstverständlichkeit sind. Sie muss erarbeitet und erhalten werden, sowie nachhaltig gestaltet sein. Probleme, die unser Alltagsbild dominieren, werden damit relativiert und erscheinen plötzlich in einem anderen Kontext.

Nun bin ich nicht der erste, der die Arktis Norwegens besucht hat und auch sicher nicht der erste der diese Erfahrungen gemacht hat. Sie veranlassen mich aber am heutigen Nationalfeiertag umso mehr und auch von neuem, ein dankbarer Schweizer zu sein:

- Dankbar, weil für uns Dinge möglich sind, die nicht selbstverständlich sind
- Dankbar, weil wir mit unserem Wissen dazu beitragen können, nachhaltige Lösungen für die Zukunft finden zu können
- Dankbar, weil wir mit unserer Kompromissfähigkeit in der Lage sind, in Situationen, die aussichtslos erscheinen, zu vermitteln.
- Dankbar, weil wir uns wieder vermehrt bewusst machen, dass die Lösung nur gemeinsam gefunden werden kann
- Dankbar, weil wir uns nicht auf dem Erreichten ausruhen, sondern uns weiterentwickeln werden
- Dankbar, weil wir es hin und wieder schaffen, die Probleme unseres Alltags zu relativieren

Darauf möchte ich mit Ihnen anstossen: Auf Schongau, auf die Schweiz und einen frohen ersten August.

Prost & vielen Dank.